

Protokoll der 4. Sitzung der 13. Stadtversammlung der Frankfurter Katholiken am 06. März 2017, 18:30-22:10 Uhr, Kirchort St. Josef (Bornheim) in der Pfarrei St. Josef Frankfurt am Main

Anwesend: s. Anwesenheitsliste

Leitung: Dr. D. Marschall-Kehrel

Tagesordnung

TOP 1	Regularien
TOP 2	Umgang in unseren Gemeinden/Einrichtungen mit den aktuellen politischen und sozialen Entwicklungen – Chancen für einen offenen, differenzierten Dialog?
TOP 3	Fairtrade-Town Frankfurt am Main
TOP 4	Aktueller Stand der Beratungen über Ziele und Themenfelder des Stadtkirchenforums (Beschluss des Stadtsynodalrates vom 24. Mai 2016)
TOP 5	Weitere Informationen, Berichte, Anfragen
TOP 6	Verschiedenes

Geistlicher Impuls und Gebet in der Pfarrkirche St. Josef

gestaltet von Herrn Pfarrer Michler, Pfarrer der Pfarrei St. Josef

Begrüßung, Imbiss und Vorstellung des Kirchortes

Herr Niedermaier, Vorsitzender der Pfarrei St. Josef, heißt die Anwesenden herzlich willkommen. Er lädt zum Imbiss ein und stellt anschließend den Kirchort in der Pfarrei St. Josef vor:

Der Kirchort St. Josef (Bornheim) bildet zusammen mit den Kirchorten Maria Rosenkranz in Seckbach, Heilig Geist im Riederwald und Herz Jesu in Fechenheim die „Kath. Pfarrgemeinde St. Josef Frankfurt am Main“, eine Pfarrei neuen Typs seit der Gründung am 01.01.2015.

Das Pfarrgebiet umfasst vier Stadtteile im Frankfurter Osten und zählt aktuell insgesamt 17.257 Katholik(inn)en. Davon entfallen 2.139 Personen auf den Kirchort Heilig Geist, 2.250 Personen sind in Maria Rosenkranz beheimatet, 2.887 Personen in Herz Jesu und 9.981 Katholik(inn)en sind im hiesigen Kirchort registriert.

Die große Zahl der Katholik(inn)en in St. Josef (Bornheim) ist mit der dichten Besiedlung des Stadtteils zu erklären, der gemäß einer Statistik der Stadt Frankfurt ca. 30.000 Einwohner zählt (Stand: 06/15). Auf dem Gebiet des Kirchorts St. Josef (Bornheim) befinden sich zwei Zentren: das „Zentrum für christliche Spiritualität und Meditation“ in der Kirche Heilig Kreuz am Bornheimer Hang und das „Zentrum für Trauerseelsorge“ in der Kirche St. Michael im Nordend – nahe dem Hauptfriedhof. Diese beiden Kirchen waren früher Pfarrkirchen und wurden im Jahr 2007 im Rahmen einer Fusion mit der Pfarrei St. Josef in deren Pfarrgebiet integriert. Träger der Zentren ist der Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden in Frankfurt am Main. Die Pfarrkirche St. Josef, in der eben mit dem Impuls die Veranstaltung begann, wurde mit dem älteren kleineren Teil (der sog. „Alten Josefskirche“) 1877 gebaut und mit dem neueren Hauptschiff 1932 erweitert, nachdem immer mehr Katholik(inn)en aus dem Umland hierherzogen.

Den Schwerpunkt am Kirchort St. Josef bildet die Kirchenmusik. Es existieren mit dem Kinderchor, der Jungen Kantorei St. Josef und dem Kirchenchor St. Cäcilia drei Chöre, die fast allen Generationen die Möglichkeit des Chorgesangs bieten. Außerdem sind ehrenamtliche Kantor(inn)en in den Gottesdiensten durch den Gesang von Vorsängerteilen oder Psalmen tätig.

Frau Dr. Marschall-Kehrel, Vorsitzende der Stadtversammlung, begrüßt die Mitglieder der Stadtversammlung und die Gäste, besonders Herrn Brause, Mitglied des Vorstandes des Evangelischen Stadtdekanates. Sie dankt Herrn Pfarrer Michler für den geistlichen Einstieg, Herrn Niedermaier für die Vorstellung des Kirchortes und der Pfarrei für die Gastfreundschaft.

TOP 1 Regularien

Die Versammlung ist beschlussfähig. Das Protokoll der 3. Sitzung wird unverändert genehmigt, die heutige Tagesordnung angenommen.

TOP 2 Umgang in unseren Gemeinden/Einrichtungen mit den aktuellen politischen und sozialen Entwicklungen – Chancen für einen offenen, differenzierten Dialog?

2.1 Einführung

Frau Dr. Marschall-Kehrel führt kurz in das Schwerpunktthema ein. Im November 2016 verabschiedete die Diözesanversammlung ihre Erklärung „Wider den Rechtspopulismus“. Seitdem habe sich weltpolitisch einiges ereignet, z. B. in der Türkei, in Syrien, in den USA. In Deutschland werde über Auffanglager für Flüchtlinge vor den europäischen Grenzen diskutiert. Rechte Gruppen versuchten Ängste und Sorgen von Menschen zu instrumentalisieren. Andererseits zeige eine Studie des Wissenszentrums des Bundes, Deutsche seien meist zufrieden. Sie hätten keine Angst oder Wut, aber Zweifel wegen der gesellschaftlichen Entwicklung. Unterschiede hinsichtlich des Alters seien zu verzeichnen. Junge Menschen erlebten sich integriert, ältere Menschen formulierten eher Sorgen. Eine aktuelle Altersstudie des Bundes bei 65-85-Jährigen stelle fest, 40% der 65-85-Jährigen äußerten sich uneingeschränkt zufrieden. Älteren gehe es gut. Trotzdem 30,8% der AfD-Wähler/innen seien katholisch und 52% der katholischen Wähler/innen in den USA entschieden sich für Trump. Wann könnten Meinungen und Positionen als konservativ, wann müssten sie als rechts(extrem) bezeichnet werden? Wie verhalte es sich mit den Versuchen von AfD-Mitgliedern, die Geschichte unseres Landes umzudeuten, Unrecht zu leugnen? Darüber zu sprechen, sei notwendig. Mit der am 05. März in Frankfurt eröffneten „Woche der Brüderlichkeit“ werde aufgerufen zum Überprüfen des eigenen Verhaltens. Wie gehen wir um mit Fremden, Behinderten, Obdachlosen, Langzeitarbeitslosen? In der Gesellschaft könne man aber auch Aufbruch spüren. Dazu gehöre z. B. die private Initiative „Pulse of Europe“ eines Frankfurter Ehepaares, die sich zu einer Bewegung entwickle.

2.2 Statements und persönliche Einschätzung

Die Mitglieder der Stadtversammlung erhalten eine Zusammenstellung von Statements (s. Anlage) aus der aktuellen politischen Debatte der Gesellschaft mit der Bitte, ihre persönliche Zustimmung oder Ablehnung zu den einzelnen Statements durch Ankreuzen deutlich zu machen. Nach dieser Einzelarbeit erfolgt ein Austausch hierüber in Kleingruppen als Einstieg in das weitere Gruppengespräch.

2.3 Gruppenarbeit

Gespräche in Gruppen anhand folgender Leitfragen:

- Meine Reaktion auf die Statements?
- Wird in meiner Gemeinde ein differenzierter, auch kontroverser Dialog über gesellschaftspolitische Themen geführt?
- Werden (rechts)extreme Positionen vertreten? Wenn ja, wie gehen die Gemeindemitglieder damit um?
- Wann ist Abgrenzung gefragt? Wann Dialog?
- Wie kann eine geeignete Befassung mit den Themen aussehen und initiiert werden?
- Wie stehe ich zur Erklärung „Wider den Rechtspopulismus“ der Diözesanversammlung?

2.4 Austausch im Plenum und ggf. Beschluss einer Erklärung

Kurze Berichte aus den Arbeitsgruppen. Die Diskussionen können nicht umfassend wiedergegeben werden. Eine Beschränkung auf einzelne Gesprächspunkte ist notwendig.

- (Frau Reeh) Es sei unterschiedlich, ob und wie in Gemeinden über Politik gesprochen werde. Rechte oder rechtsextreme Positionen würden eigentlich nicht geäußert, kämen nur punktuell zum Vorschein. In Gemeinden bestehe schon die Sorge, dass beim Eintritt der AfD in den Bundestag, Katholiken nach rechts abdriften könnten. Wichtig sei es, mit AfD-Anhängern ins Gespräch zu kommen, nicht ein Gespräch zu verweigern. Es solle ermutigt werden, Meinungen offen zu sagen, um sich dann sachlich auf Faktenbasis auseinanderzusetzen. Zum Beispiel sollten Gesprächskreise angeboten werden und dazu Menschen aus verschiedenen Ländern, Kulturen, Religionen etc. eingeladen und ins Gespräch gebracht werden. Mit dem Abbau von Angst würden auch Ressentiments weniger. Eine Gesprächskultur müsse entwickelt werden: streiten ohne persönliche Verletzungen. Fortbildungen etc. sollten angeboten werden. Zur Erklärung der Diözesanversammlung gäbe es unterschiedliche Meinungen. Kritisiert würde, dass darin die AfD genannt werde. Es gäbe aber ebenso auch Zustimmung.
- (Dr. Marschall-Kehrel) In der Gruppe sei das heutige Thema grundsätzlich begrüßt worden. Die Zeit für die Bewertung der Statements sei angesichts der Vielschichtigkeit der Themen knapp gewesen. Die Aussagen seien zum Teil auch als pauschal empfunden worden. In Gemeinden gäbe es unterschwellig durchaus auch Rassismus, z. B. im Umfeld von sozialen Brennpunkten. AfD-Wähler/innen wären vor allem als Protestwähler/innen aus Enttäuschung über das politische System zu betrachten. AfD-Sympathisanten würden in den Gemeinden gesehen, dies werde aber nicht zum Thema gemacht. Bekennende „Linksstehende“ äußerten sich zur Flüchtlingspolitik. Mit „Rechtsstehenden“ käme man eigentlich nicht ins Gespräch. In der Pfarrei St. Katharina von Siena z. B. bestehe eine politische Diskussionsgruppe. Frankfurt zeige sich als offene, tolerante Stadt. In dieser Stadt sollte ein Dialog auch mit Andersdenkenden möglich sein. Rassismus stelle ein No-Go in einer Weltstadt dar. Die Gruppe unterstütze die Erklärung der Diözesanversammlung „Wider den Rechtspopulismus“.
- (Herr Vetter) Die vorgelegten Statements seien nicht als extrem empfunden worden. Ein Dialog in den Gemeinden über diese Themen würde nicht geführt, die Themen würden weggedrückt. Die AfD sei sehr unterschiedlich zu sehen, man könne es sich mit ihr nicht zu leicht machen. Auch Gemeindeglieder würden AfD wählen. In Kreisen wie Kaffeemittagessen wolle man sich wohlfühlen und lasse deshalb politische Themen außen vor. Gespräche über politische Themen seien jedoch wichtig und müssten initiiert werden. In Bezug auf die Erklärung der Diözesanversammlung bestünden verschiedene Meinungen, die einzelnen Aussagen müssten noch ausführlicher diskutiert werden.
- (Frau Dr. Dr. Sormani-Bastian) Die Statements seien als provokativ empfunden worden, sie enthielten viele verschiedene Elemente. In Gesprächen der Gemeinden würden Politik und Religion/Christsein oft getrennt. Wenn politische Themen besprochen würden, geschehe dies eher in Gremien. Gemeindeglieder seien vor allem mit sich beschäftigt. Eine Einladung von Muslimen zum Gottesdienst z. B. sei von Gemeindegliedern abgelehnt worden. Andersdenkende sollten nicht zu Feinden erklärt werden. Der Erklärung der Diözesanversammlung werde in den Grundgedanken zugestimmt. Sie könne aber den Dialog mit Andersdenkenden gefährden. Die Mitglieder der englischsprachigen katholischen Gemeinde seien zurzeit sehr mit der Regierung Trump und den USA beschäftigt. Über die Gründe für die aktuelle Entwicklung müsse man nachdenken.

Frau Dr. Marschall dankt für die Einblicke in die Gespräche der Arbeitsgruppen. Sie weist darauf hin, dass der Vorstand bewusst darauf verzichtet habe, vorab eine eigene Erklärung für diese Sitzung der Stadtversammlung zu formulieren und mit der Einladung zu verschicken. So sollte ein offenes Gespräch über das wichtige, aber auch schwierige Thema ermöglicht und nicht eingeschränkt werden. Sie wolle aber den Vorschlag einbringen, in einer kurzen Erklärung, die Be-

deutung eines konstruktiven Dialogs auch mit Andersdenkenden in den Gemeinden deutlich zu machen und aufzufordern, diesen zu suchen und zu führen.

Nachfragen zu Aussagen der Erklärung der Diözesanversammlung zeigen, dass angesichts der fortgeschrittenen Zeit eine gründliche Befassung mit der Erklärung der Diözesanversammlung nicht mehr möglich ist.

Die Mitglieder der Stadtversammlung beschließen bei 3 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen, den Vorstand der Stadtversammlung zu beauftragen, eine wenige Sätze umfassende Erklärung zu formulieren mit folgenden Punkten:

Frankfurt, die liberale, tolerante und offene Stadt bietet die Chance, in Dialog zu treten auch mit Andersdenkenden. Aufforderung, in den Gemeinden diesen Dialog zu suchen und zu führen. Differenziert urteilen. Den hohen Stellenwert der Meinungs- und Pressefreiheit betonen.

Nachtrag:

Erklärung der Stadtversammlung der Frankfurter Katholiken

Die Stadtversammlung der Frankfurter Katholiken hat sich in ihrer Sitzung am 06. März 2017 mit den aktuellen politischen und sozialen Entwicklungen befasst.

Die Stadtversammlung beobachtet besorgt die derzeitige politische und gesellschaftliche Lage mit feststellbar zunehmender Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und politisch motivierter Gewalt. Diese Tendenzen sind mit dem christlichen Menschenbild und der gleichen Würde aller Menschen nicht vereinbar.

Die Stadtversammlung bestärkt deshalb die Frankfurter Katholiken, innerhalb und außerhalb ihrer Gemeinden den Dialog über die gesellschaftliche Entwicklung zu suchen und zu führen. Nötig sind offene und konstruktive, geschwisterlich geführte und dem anderen respektvoll begegnende Diskussionen, die entsprechend den christlichen Werten sich auch mit konträren Meinungen und Positionen auseinandersetzen. Dies ist ein Beitrag, das offene, pluralistische und tolerante Miteinander in der Frankfurter Stadtgesellschaft zu bewahren. Dafür sind auch Presse- und Meinungsfreiheit unverzichtbar. Gerade und besonders jetzt.

TOP 3 Fairtrade-Town Frankfurt am Main

Frau Artmann, die in der Steuerungsgruppe „Fairtrade-Town Frankfurt am Main“ bisher die Federführung innehatte, informiert über die aktuelle Situation. 2011 sei Frankfurt als „Fairtrade Town“ ausgezeichnet worden. Dafür mussten in Frankfurt bestimmte Kriterien der Kampagne Fairtrade Towns (<https://www.fairtrade-towns.de>) erfüllt werden. Jahrelang sei dies geschehen. So unterstützten auch im kirchlichen Bereich zahlreiche MEF- oder Eine-Welt-Gruppen fairen Handel. Im Laufe der letzten 1 ½ Jahre habe das Engagement von Seiten der Kommune nachgelassen. Die Situation habe sich zugespitzt. Nun stehe im Raum, evtl. den Titel zu verlieren. Das wäre ein peinlicher Vorgang und ein Schlag ins Gesicht der Menschen in den verschiedenen Organisationen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung engagieren. Ein Krisengespräch mit der Stadt habe stattgefunden. Nun gäbe es zwar für diesen Bereich einen Zuständigen bei der Stadt, aber eine Klärung stehe noch aus. Angedacht sei auch für die Metropolregion Rhein-Main eine Zertifizierung als Fairtrade-Region. Hilfreich als Unterstützung für die Verhandlungen mit der Stadt wäre ein deutliches Zeichen, dass die Bürger dieses Anliegen mittragen.

Im kurzen Rundgespräch wird hervorgehoben, dass in vielen Gemeinden seit Jahren Gruppen den fairen Handel unterstützen und eine Weiterführung der Zertifizierung bedeutsam sei.

Die Mitglieder der Stadtversammlung beschließen, sich dafür einzusetzen, dass die Zertifizierung und die Unterstützung des fairen Handels weitergeführt wird. Es sollen dafür u. a. Unterschriften in den Gemeinden gesammelt werden. Der Vorstand wird beauftragt, hierfür ein Formular zur Verfügung zu stellen.

Dies wird einstimmig beschlossen.

Das Thema soll darüber hinaus auch in den Gesprächen der Kirchen mit den Parteien aufgegriffen werden.

TOP 4 Aktueller Stand der Beratungen über Ziele und Themenfelder des Stadtkirchenforums (Beschluss des Stadtsynodalrates vom 24. Mai 2016)

Frau Dr. Marschall-Kehrel macht darauf aufmerksam, dass der vom Stadtkirchenforum und dem Beschluss des Stadtsynodalrates ausgelöste Prozess weiterhin lebendig sei. So beteiligten sich Pfarreien und Gemeinden, thematische orientierte Arbeitsgruppen tagten und zahlreiche interessante Veranstaltungen beschäftigten sich mit einzelnen Themen des Stadtkirchenforums. Sie veranschaulicht dies anhand des aktuellen Newsletters zum Stadtkirchenforum (s. Anlage). Die Pfarreien und Gemeinden sind weiter zur Mitarbeit eingeladen.

TOP 5 Weitere Informationen, Berichte, Anfragen

- Herr Burschyk berichtet, dass die Katholische Pfarrgemeinde Nied zusammen mit der Italienischen Katholischen Gemeinde Räume der Gemeinde (80 m²) für eine Flüchtlingsfamilie bereitgestellt habe. Die Familie werde vom Caritasverband begleitet.
- Herr Böss-Ostendorf informiert, dass in den nächsten zwei Jahren in den Pfarreien neuen Typs/Pastoralen Räumen Gespräche über Zentralstationen und präventive Altenhilfe geplant seien; dass die Weihnachtsaktion der Stadtkirche „Nicht in Windeln gewickelt?“ knapp 7.000 Euro erbracht habe.
- Herr Vetter weist auf eine Familienfreizeit der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) an der Nordsee für Menschen mit geringem Einkommen hin (weitere Infos bei C. Schmidt, Tel. 5601328).
- Frau Dr. Marschall-Kehrel berichtet, dass in der Pfarrei St. Franziskus ein Hilfenetz entstehe und das „Hilfenetz“ als positives Modell von Frankfurt in der nächsten Sitzung der Diözesanversammlung auf der Tagesordnung stehe.
- Herr Feldmar teilt mit, dass sich der Diözesansynodalrat mit dem Prozess „Lokale Kirchenentwicklung“ befasst habe und dieser mit Schwung starten solle. Die nächste Sitzung der Diözesanversammlung befasse sich mit der Umweltenzyklika „Laudato si“.

TOP 6 Verschiedenes

Frau Dr. Marschall-Kehrel informiert, dass der Sachausschuss „Kirche und Arbeitnehmer/innen“ des Stadtsynodalrates sich gemeinsam mit der Gewerkschaft Nahrung, Genuss und Gaststätten mit dem Vorhaben der Stadtversammlung, ein Siegel „Faire Gastronomie“ zu verleihen, befasst habe. Das Vorhaben drohe daran zu scheitern, dass die Gewerkschaft keinen Betrieb in Frankfurt sehe, der eine solche Auszeichnung verdient habe. **Im kurzen Rundgespräch hierzu wird der Vorstand einstimmig beauftragt, dem Anliegen nochmals nachzugehen.**

Frau Dr. Marschall-Kehrel dankt allen Anwesenden, dass sie sich dem schwierigen Thema heute gestellt haben. Sie schließt die Sitzung um 22:10 Uhr und dankt der gastgebenden Gemeinde St. Josef für ihre Gastfreundschaft und allen, die den heutigen Abend mit vorbereitet haben.

Die nächste Sitzung der Stadtversammlung der Frankfurter Katholiken findet am Diens- tag, 05. Oktober 2017, 18:30 Uhr, statt. Der Ort steht noch nicht fest. Gemeinden, welche die Stadtversammlung einladen möchten, teilen dies bitte Herrn Adam in der Geschäftsstelle mit.


F.d.P. Hans-Dieter Adam

Anlagen

Anwesenheitsliste der 4. Sitzung der 13. Stadtversammlung der Frankfurter Katholiken

Vorstand

Vorsitzende	Dr. Daniela	Marschall-Kehrel
Stellv. Vorsitzende	Christiane	Reeh
Vorstand	Florence	Kovarbasic
Vorstand	Dr. Dr. Laura	Sormani-Bastian
Vorstand	Michael	Vetter
Vorstandsmitglieder ohne Stimmrecht		
Stadtdekan	Johannes	zu Eltz
Geschäftsführer	Hans-Dieter	Adam

Vertretene Kirchorte durch Mitglieder oder deren Stellvertreter/innen

Allerheiligste Dreifaltigkeit	Karin	Lembke
Christ-König	Hans	Lortz
Frauenfrieden	Ernst	Kleinwächter
Heilig Geist	Stefan	Berger
Herz Jesu/Eckenheim	Bernhard	Frankenberger
Herz Jesu/Fechenheim	Christian	Goihl
Herz Jesu/Oberrad	Felician	Gilgenbach
Kath. Pfarrgemeinde Frankfurt-Nied	Karl-Heinz	Burschyk
Maria Hilf	Ulrich	Lehmann
Mariä Himmelfahrt	Anna-Monika	Schmidt
Maria Rosenkranz	Günter	Broschart
Mutter v. Guten Rat	Ingrid	Iwanowsky
St. Antonius	Waltraud	Klopsch
St. Aposteln	Roland	Hassel
St. Bartholomäus-Dom	Margret	Bacherl
St. Bernhard	Rainer	Dinkhauser
St. Christophorus	Hanno	Zepf
St. Dionysius - St. Kilian	Harald	Fischer
St. Edith Stein	Ludwig	Beetz
St. Elisabeth	Dorothea	Knödler-Bunte
Sta. Familia	Margret	Zeus
St. Gallus	Vanessa	Riemer
St. Ignatius	Dr. Kirsten	Bremke
St. Josef/Bornheim	Martin	Hütter
St. Josef/Eschersheim	Horst	Dallwitz
St. Leonhard	Stefan	Kiewitz
St. Matthias	Pia	Bleck
St. Mauritius	Ute	Schönekas
St. Michael	Gerti	Eifler
St. Peter und Paul	Ines	Bergner
St. Pius	Martina	Movia
St. Sebastian	Jürgen	Baier
St. Wendel	Danielle	Wendel-Baumert
Französischspr. Kath. Gemeinde	Florence	Kovarbasic
Intern. Kath. Gem. Engl. Sprache	Niall	Lenihan
Slowenische Kath. Gemeinde	Nina	Veršnik Čemas
Ungarische Kath. Gemeinde	Otto	Horvath
Haus der Volksarbeit	Peter	Röttländer

Zusätzlich anwesende Stellvertreter/innen ohne Stimmrecht

Allerheiligste Dreifaltigkeit	Karin	Rietmüller Artz
Frauenfrieden	Leonhard	Kleinwächter
Herz Jesu/Eckenheim	Mechthild	Kachisi
Maria Rosenkranz	Dr. Richard	Schleimer
St. Christophorus	Gisela	Wiesner
St. Dionysius - St. Kilian	Ana	Kristic-Boksic
St. Josef/Bornheim	Lothar	Steinbach
St. Sebastian	Rita	Baier
Sta. Familia	Margret	Zeus
Slowenische Kath. Gemeinde	Helena	Žmavc

Gäste

U. Artrmann, C. Brause, A. Böss-Ostendorf, A. Feldmann, Dr. D. Kalscheuer, M. Michler, T. Niedermaier,
G. Schell, Dr. B. Wieland

Nicht vertretene Kirchorte

Allerheiligen	Bernhard Völker	Julian Lorenzen
St. Albert	Johannes Bergmann entsch.	Charlotte Schmidt entsch.
St. Anna - St. Raphael	Karsten Kutzer	Michael Spang
St. Antonius/Westend	Michael Wehinger	
St. Bartholomäus/Zeilshem	Monika Kärcher	Gabriele Lamberth
St. Bonifatius/Sachsenhausen	Peter Deutsch entsch.	
St. Johannes Ap.	Simone Hacker entsch.	Constantin Ickstadt
St. Johannes/Goldstein	Lothar Höhn entsch.	Claudia Schönzart
St. Laurentius	Eva Stahl	Daniel Matejka
St. Lioba	Eva Rabek	Gabriele Musiol
Ital. Kath. Gem. Nied	Rosalia Domina	Rosa Filippelli
Italienische Kath. Gemeinde	Chiara Lohr	Leonora Della Rocca
Kroatische Kath. Gemeinde	Ante Galić	Branko Dozan
Polnische Kath. Gemeinde	Robert Korneluk	Piotr Kutz

Keine Delegierten

St. Bonifatius/B.; St. Josef/H.; Liebfrauen

Statements – persönliche Zustimmung oder Ablehnung?

„Deutsche Leitkultur“ statt „Multikulturalismus“, basierend auf dem Christentum, Humanismus und römischen Recht.	Ich stimme zu <input type="checkbox"/>	weniger zu <input type="checkbox"/>	eher nicht zu <input type="checkbox"/>	nicht zu <input type="checkbox"/>
Erinnerungskultur ist zu sehr auf den Nationalsozialismus verengt. Sie ist aufzubrechen zugunsten einer „erweiterten Geschichtsbetrachtung“ mit Hervorhebung positiver und identitätsstiftender Aspekte.	Ich stimme zu <input type="checkbox"/>	weniger zu <input type="checkbox"/>	eher nicht zu <input type="checkbox"/>	nicht zu <input type="checkbox"/>
Statt Abgrenzung zwischen den Kulturen bedarf es vermehrt Anstrengungen für einen Dialog der Kulturen.	Ich stimme zu <input type="checkbox"/>	weniger zu <input type="checkbox"/>	eher nicht zu <input type="checkbox"/>	nicht zu <input type="checkbox"/>
Europäische Außengrenzen müssen vollständig geschlossen werden. In den Herkunftsländern sind Asylzentren zu errichten. Erst nach Bewilligung darf die Reise nach Deutschland ermöglicht werden.	Ich stimme zu <input type="checkbox"/>	weniger zu <input type="checkbox"/>	eher nicht zu <input type="checkbox"/>	nicht zu <input type="checkbox"/>
Die meisten Berichte in den Medien sind tendenziös. Sie geben die Wirklichkeit nicht wieder. Man kann sich nicht darauf verlassen.	Ich stimme zu <input type="checkbox"/>	weniger zu <input type="checkbox"/>	eher nicht zu <input type="checkbox"/>	nicht zu <input type="checkbox"/>
Die Flüchtlingspolitik der Kanzlerin war falsch. Eine Politikerin muss auch die langfristigen Folgen für die Gesellschaft berücksichtigen.	Ich stimme zu <input type="checkbox"/>	weniger zu <input type="checkbox"/>	eher nicht zu <input type="checkbox"/>	nicht zu <input type="checkbox"/>
Flüchtlingen, die uns aus Furcht um Leib und Leben um Hilfe bitten, sind anders zu sehen als Menschen, die für ihre Familie eine bessere Lebensperspektive suchen.	Ich stimme zu <input type="checkbox"/>	weniger zu <input type="checkbox"/>	eher nicht zu <input type="checkbox"/>	nicht zu <input type="checkbox"/>
Menschen, die das Gastrecht verletzen, verlieren ihr Bleiberecht.	Ich stimme zu <input type="checkbox"/>	weniger zu <input type="checkbox"/>	eher nicht zu <input type="checkbox"/>	nicht zu <input type="checkbox"/>
Armut gibt es hier auch. Wir können nicht die Weltarmut allein lösen. Wir brauchen keine zusätzlichen Probleme.	Ich stimme zu <input type="checkbox"/>	weniger zu <input type="checkbox"/>	eher nicht zu <input type="checkbox"/>	nicht zu <input type="checkbox"/>

Für die Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung gibt es keine einfachen Lösungen. Parolen von Nächstenliebe und Barmherzigkeit helfen nicht weiter. Christen haben die Pflicht, am Umbau der Gesellschaft mitzuwirken und dabei die Belastbarkeit einer Gesellschaft nicht aus den Augen zu verlieren.

weniger zu eher nicht zu nicht zu

Sie werden gefördert, kriegen kostenlose Bildungsangebote, dabei wollen sie sich nicht mal wirklich integrieren.

Ich stimme zu

weniger zu eher nicht zu nicht zu

Die Politiker leben in ihrer eigenen Welt. Die verstehen das Volk nicht mehr.

Ich stimme zu

weniger zu eher nicht zu nicht zu

Menschen, die sich um ehrliche Lösungen bemühen, sind zu achten. Unabhängig davon, ob uns diese Vorschläge gefallen.

Ich stimme zu

weniger zu eher nicht zu nicht zu

Menschen aus Ländern, in denen Pauschaltouristen aus Deutschland problemlos Urlaub machen, haben keinen Grund für Asyl.

Ich stimme zu

weniger zu eher nicht zu nicht zu

Der Islam gehört nicht zu Deutschland und ist mit unserer Grundordnung nicht vereinbar.

Ich stimme zu

weniger zu eher nicht zu nicht zu



WEITERFÜHRUNG DER BERATUNGEN UND UMSETZUNGEN



Zwei Werkstattgespräche

„Praxis trifft Theologie“ hatte es am 22. Juni 2016 in Sankt Georgen geheißen (Bericht [hier](#)).

„Wieviel kostet eine Messe?“ war das Thema am 14. Dezember 2016, bei dem der Dogmatikprofessor Klaus Vechtel SJ einen historischen Rückblick zum Thema gab, die gegenwärtige Praxis in Frankfurt und andernorts zusammengefasst wurde und eine theologische Analyse erfolgte. Mehrere Frankfurter Pfarreien verzichteten bereits auf die Gebühr für eine Messe in besonderen Anliegen oder bereiten einen entsprechenden Beschluss vor.

Erster Austausch mit unserem neuen Bischof

Beim ersten offiziellen Besuch von Bischof Georg Bätzing in Frankfurt am 19. Januar 2017 kamen auch Themen des Stadtkirchenforums zur Sprache. Der Bischof hat Interesse und Bereitschaft signalisiert, das Gespräch fortzuführen und zu vertiefen.

Beratungen in den Pfarreien

In den letzten Monaten wurden die Themen des Stadtkirchenforums auch in den Pfarreien beraten: Viele Pfarrgemeinderäte haben einzelne Punkte aus den Themenfeldern aufgegriffen und zur Diskussion gestellt. Auch muttersprachliche Gemeinden diskutieren die Reformvorschläge.

Arbeitsgruppen des Stadtsynodalrates

Der Stadtsynodalrat hat fünf Arbeitsgruppen beauftragt, die Umsetzung seiner Beschlüsse zu den Themen des Stadtkirchenforums zu fördern, dazu die Vernetzung zwischen den Pfarreien und Einrichtungen herzustellen, um zu einer Frankfurter Praxis zu kommen.

> Qualitätsverbesserung durch Feedback

Die Arbeitsgruppe wird die gegenwärtige Praxis des jährlichen Mitarbeitergesprächs in Frankfurt erheben und eine möglichst breite Einführung in Frankfurt unterstützen. Zudem sichtet sie bereits vorhandene Feedbackinstrumente in Pfarreien und Einrichtungen und fördert aktuell geplante Maßnahmen, die die Wirkung von Seelsorge, Pastoral und Liturgie in Frankfurt untersuchen wollen.

Ansprechpartner:

Michael Vetter, Mail: michael.vetter55@gmail.com

> Spiritualität und Gottesdienst

Hier werden besondere Angebote gesammelt, die es in den einzelnen Pfarreien schon gibt. Außerdem wird die weibliche Sicht auf Spiritualität zum Thema gemacht. Weiterhin soll eine Vision erarbeitet werden, wie Spiritualität in 10 bis 15 Jahren unter sich wandelnden gesellschaftlichen und kirchlichen Bedingungen in Frankfurt gelebt werden könnte und nach experimentellen spirituellen Begegnungsformen gesucht werden.

Ansprechpartnerin:

Dr. Daniela Marschall-Kehrel, Mail: kehrel.daniela@t-online.de

> Kirche und Geld

Hier ist ein Vorschlag für die transparente Darstellung der Jahresabschlüsse in den Kirchengemeinden erarbeitet worden, die auch in den Pfarrbriefen übernommen werden kann. Außerdem wird es eine Aufstellung aller Pfarreien geben, die schon auf Messstipendien verzichten.

Ansprechpartner:

Michael Vetter, Mail: michael.vetter55@gmail.com

> Subsidiarität

Die Pfarrei St. Franziskus wird exemplarisch mit externer Begleitung der Frage nachgehen, was Subsidiarität für das Verständnis und die Praxis der Pfarrei neuen Typs bedeutet. In der Arbeitsgruppe wird auch die Schaffung einer Ombudsstelle für die Stadtkirche weiter im Blick sein.

Ansprechpartnerin:

Christiane Reeh, Mail: cgreeh@t-online.de

> Kirche für alle

In Kürze wird eine Arbeitsgruppe ihre Tätigkeit aufnehmen, die aus Vertretern der Bistumsleitung und der Stadtkirche besteht. Sie wird sich mit Blick auf Paare, die nicht kirchlich heiraten können, mit dem Thema „Segen / liturgisches Angebot / Segensfeiern“ befassen.





WEITERE TERMINE UND VERANSTALTUNGEN IN FRANKFURT

„Die Macht der Frauen ist größer als wir ahnen“ (Anna Dengel)

Jede hat eine eigene Macht, jede kann zur Veränderung beitragen! Aus Anlass des Internationalen Frauentages treffen sich Interessierte, um der Macht der Frauen nachzugehen. Es ist die Macht, die zur Veränderung führt in Kirche und Gesellschaft und auch die Macht, die aus der Ohnmacht der Frauen erwächst, wenn sie zur Kraft aus der Schwäche wird. Impulse kommen dabei von Frau Gaby Hagmans, Caritasdirektorin Frankfurt und Sr. Agnes Lanfermann MMS. Gespräche helfen, die eigene Position zu finden und eine Frauenliturgie rundet den Nachmittag ab.

Samstag, 11. März 2017, 14 bis 17:30 Uhr

Missionsärztliche Schwestern, Hammarskjöldring 127, 60439 Frankfurt

Anmeldung: Tel.: 069-526692 oder E-Mail: mmsffm1@mms-de.org

Veranstalter: Missionsärztliche Schwestern



„Nichts gewesen, außer ... Frust?!“ – Zu Gast in Sankt Georgen

Elf Kölner Seelsorger begehen miteinander ihr goldenes Priesterjubiläum und verfassen gemeinsam einen offenen Brief. Darin ziehen sie eine kritische Bilanz und mahnen Reformen in der Kirche an. „Es ist die schonungslose Analyse einer verfahrenen Lage – aber auch die bittere Lebensbilanz einer ganzen Generation.“ (Christ und Welt). Ein Gesprächsabend u.a. mit Pfr. Willi Hoffsummer, Mitverfasser des Offenen Briefes. Nähere Informationen [hier](#).

Mittwoch, 22. März 2017, 19 Uhr

Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Offenbacher Landstraße 224, 60599 Frankfurt

Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung Frankfurt, Hochschule Sankt Georgen / Keine Anmeldung erforderlich

Zwischen Aufbruch und Abbruch – Wie weiter mit der Gemeindekirche?

Frankfurter Pastoralgespräch mit dem Münsteraner Priester Thomas Frings, dessen Begründung für den Ausstieg aus der Gemeindegeseelsorge breit und kontrovers diskutiert wird und der aktuell ein Buch vorgelegt hat, in dem er seine Sichtweise erläutert. Das Pastoralgespräch dient der kritischen Diskussion seiner Ansichten auch aus Frankfurter Perspektive. Weitere Gesprächspartner sind JProf. Wolfgang Beck und der Frankfurter Pfarrer Werner Portugall.

Freitag, 28. April 2017, 19 Uhr

Haus am Dom, Domplatz 3, 60311 Frankfurt

Veranstalter: Katholische Akademie Rabanus Maurus, Katholische Stadtkirche Frankfurt / Keine Anmeldung erforderlich

Transparente Kirchen-Finzen

Gespräch mit dem Finanzdezernenten des Bistums Limburg Gordon Sobbeck und dem Leiter des Rentamtes Süd Robert Klarner über eine verbesserte Transparenz der Finanzen der Kirchengemeinden und über Verwaltungsleitung in den Kirchengemeinden.

Donnerstag, 21. September 2017, 19 Uhr

Haus am Dom, Domplatz 3, 60311 Frankfurt

Veranstalter: Katholische Stadtkirche Frankfurt / Keine Anmeldung erforderlich

STADTKIRCHENFORUM II

Das Frankfurter Stadtkirchenforum hat zum Ziel, notwendige Reformen auf den Weg zu bringen, die auf der Ebene der Stadtkirche realisierbar sind. Ein vorläufiges Fazit des Reformprozesses soll beim Stadtkirchenforum II am **Samstag, 20. Januar 2018**, gezogen werden. Nähere Informationen folgen!



SAVE
THE DATE!



